

Beten/Gebet

Beten (Gebet) ist in allen Religionen und darüber hinaus eine grundlegende Form, wie Menschen sich ihrer Stellung im Gesamt der Wirklichkeit bewusst sind und sich an eine umgreifende höhere →Macht wenden. Im Gegensatz zur objektivierenden Rede über →Gott (z.B. als Theologie und Religionsphilosophie) wendet sich der →Glaubende im Gebet dem hörenden Gott zu, ruft ihn als ein Du an und spricht unmittelbar zu ihm. Für das theologische Verständnis ist das Beten wesentlich mit einem Akt des Hörens verbunden, der in der Lektüre heiliger Schriften, im →Meditieren tieferer Wahrheit oder auch im Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist, geschieht. Dass ein Hören solcher Art möglich wird, setzt „Andacht“ im grundsätzlichen Sinn von Schweigen, Sich-frei-Machen von Geschäftigkeit und Loslassen voraus. Die Tradition sprach von „Sammlung“ und Leerwerden für Gottes Gegenwart.

Beten kann als Aktivität des einzelnen Individuums oder gemeinschaftlich erfolgen. Religiöse Traditionen halten hierfür →Rituale und festliegende Gebetstexte bereit, so im →Judentum und im →Christentum die Psalmen. Beten wird dabei häufig als dankendes Antworten auf von Gott erfahrene Heilsinitiativen und als Ausdruck der Freundschaft mit Gott verstanden. Vor allem rituelle Gebete beinhalten zu einem erheblichen Teil Lob und Preis Gottes, die ein Bekenntnis zu dessen Liebe und Barmherzigkeit sind, und werden dann oft in Verbindung mit →Musik, Choreographie und Ornamentik sowie Gestik (→Gesten) mit kulturell feststehender Bedeutung rezitiert oder inszeniert. Das Beten des Einzelnen – vor allem dort, wo es spontan

erfolgt – dürfte am häufigsten die Form der Bitte annehmen und Bezug auf erlebte Not und Unwägbarkeiten bzw. Befürchtungen haben. Von ähnlicher Eindringlichkeit und Authentizität ist der Typus des →Klagens, bei dem subjektives Unverständnis über gemachte →Erfahrungen und Beobachtungen sowie grundlegende →Zweifel einen legitimen Platz haben. Klagendes Beten widersetzt sich der Versuchung billiger Vertröstung (→Trost) und erinnert unerbittlich daran, dass selbst das erlösend geglaubte Kreuz letztlich ein Skandal bleibt.

Grundsätzlich versteht sich das Beten in allen seinen Formen als ein freies und immer nur →symbolisches Beziehungsgeschehen zwischen dem einzelnen Menschen und seinem angeredeten Gott. Da diese Freiheit nicht verfügbar ist, bestehen typische Möglichkeiten, die das Beten gefährden können: Dazu gehören insbesondere die Projektion eines →Gottesbildes, das Gott auf eine bestimmte Vorstellung, die eigenen →Bedürfnisse des Beters zu erfüllen, festlegen möchte; der Versuch, mit eigener Leistung die Erhörung der eigenen Wünsche zu erzwingen; die Entleerung und Verselbstständigung von Form und Ritus zu Lasten des wirklichkeitsbezogenen Inhalts und des eigenen Mitvollzugs (in biblischer Polemik: das „Plappern wie die Heiden“). Dass die Betenden vorweg zur eigenen Aktivität schon immer angesprochen und vom Heilswillen Gottes betroffen sind und auf Erhörung hoffen können, ist die Zusage, die der christliche →Glaube mit der Rede vom Kommen des Geistes und dem Erfülltsein von diesem verknüpft.

In der Konfrontation mit Krankheit, Sterbenmüssen, Nicht-mehr-verändern-Können der eigenen Lebenssituation und dem Hereinbrechen unvorhergesehener →Schicksalsschläge kann die Authentizität des Betens gleichermaßen von innen bedroht werden wie von außen durch Begleiter, die in der Absicht zu trösten auf fromme Floskeln und eingespielte Routinen zurückgreifen. Das Beten selbst ist nach alter Erfahrung immer schon auf Hilfe angewiesen (Ps 70,2) und gelingt nicht sicher.

Peng-Keller S (2014) Geistbestimmtes Leben. Spiritualität. Zürich: TVZ.

Peng-Keller S (2010) Einführung in die Theologie der Spiritualität. Darmstadt: WBG.

Pesch OH (1970) Sprechender Glaube. Entwurf einer Theologie des Gebetes. Mainz: Matthias-Grünewald.

Rosenberger M (2012) Im Geheimnis geborgen. Eine Einführung in die Theologie des Gebets. Würzburg: Echter.

Welte B (1978) Religionsphilosophie. Freiburg i.Br.: Herder.

Konrad Hilpert